

Gestern – heute – morgen

Auf Initiative des anglikanischen Erzbischofs von Canterbury, George Carey, und Rabbiner Michael Melchior, Jerusalem, waren am 21./22. Januar führende Vertreter der *drei monotheistischen Religionen* im ägyptischen Alexandria zusammengekommen. Der Großscheich der Al-Azhar-Universität von Kairo und höchste geistliche Würdenträger der Sunniten, Scheich Mohammed Sayed Tantawi, nahm an dem nichtöffentlichen Treffen ebenso teil wie eine jüdische Delegation unter Leitung des sephardischen Oberrabbiners Eliahu Bakshidoron. Die Religionsvertreter forderten in einer öffentlichen „*Ersten Erklärung von Alexandria*“ ein Ende der Gewalt und des Blutvergießens. Die wohl wichtigste Aussage dieser Erklärung richtet sich gegen eine Indienstnahme der Religion für das Töten: „Nach den Traditionen unseres Glaubens bedeutet das Töten Unschuldiger im Namen Gottes eine Entweihung Seines Heiligen Namens und eine Diffamierung der Religion in dieser Welt.“

Die anglikanischen Erzbischöfe haben auf ihrer Versammlung in Canterbury vom 10. bis 17. April ihren Willen zu einer *Vertiefung der Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche* bekräftigt. Unter Bezugnahme auf die Arbeit einer im Vorjahr neu geschaffenen katholisch-anglikanischen Arbeitsgruppe erklärten sie: „Wir ermuntern unsere Provinzen und Kirchen, diese neue Etappe auf dem Weg zu einer vollen und sichtbaren Einheit zwischen der römisch-katholischen Kirche und der anglikanischen Gemeinschaft zu unterstützen.“ Katholiken und Anglikaner führen ihren ökumenischen Dia-

log seit 1970 im Rahmen der *Internationalen Anglikanisch-Katholischen Kommission* (ARCIC).

Zum Auftakt der „*Woche für das Leben*“ (13. bis 20. April) haben die großen christlichen Kirchen in Deutschland eine neue Diskussion über das geltende Abtreibungsrecht gefordert. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Präses Manfred Kock, und der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann, traten dafür ein, dass dem menschlichen Embryo von Anfang an das Recht auf Leben und der Anspruch auf Schutz zukomme.

Am 6. April übergab die *Moravian Church im südlichen Afrika* in der Gemeinde Clarkson ein 190 Hektar großes Stück Land der dort wieder angesiedelten Bevölkerungsgruppe der Mfengu. 1978 hatte die Apartheidregierung die etwa 600 Mfengu-Familien zur Umsiedlung nach Keiskammahoek gezwungen. Nach ihrer Rück siedelung wollte die Brüdergemeine mit der Landrückgabe ein Zeichen setzen und einen weitergehenden Wiedergutmachungsprozess in Gang setzen.

Die *Brüdergemeine in Labrador* feiert in diesem Sommer ihr 250-jähriges Bestehen. Der erste Missionar, Johann Christian Erhardt, war im Juli 1752 in Labrador angekommen; die erste Gemeindegründung fand 1771 statt. Die Feierlichkeiten werden von der Regierung der kanadischen Provinz Neufundland und Labrador mit einem kulturellen und touristischen Programm unterstützt.

Nach 16 Monaten Bauzeit wurde am 26. April der neue *Archivbau der Herrnhuter Brüdergemeine* eingeweiht. Mit einer Gesamtkapazität von rund 5200 laufenden Regalmetern wird es den größten Teil der 1764 gegründeten Sammlung der weltweiten Herrnhuter Brüder-Unität beherbergen. Die Bestände der Sammlung umfassen etwa 800 Meter Akten sowie 50000 Buchbände und 50 Meter Musikalien. Zudem gehören zum Archiv rund 700 Gemälde, für die im Altbau ein neues Magazin geschaffen wurde.

Die Evangelische Kirche in Deutschland würdigte erstmals *theologische Forschungen aus der Sicht von Frauen*. Bei einem Festakt am 22. April in der Friedrich-Schiller-Universität in Jena verlieh der EKD-Ratsvorsitzende den mit 5000 Euro dotierten Hanna-Jurschpreis an die Professorinnen Hannelore Erhart (Göttingen), Ilse Meseberg-Haubold (Oldenburg) sowie an Landespfarrerin Dietgard Meyer (Kassel). Die Auszeichnung der EKD soll künftig alle zwei Jahre verliehen werden. Sie erinnert an die Jenaer Kirchenhistorikerin Hanna Jursch (1902 bis 1972), die 1956 als erste Frau einen Lehrstuhl an einer deutschen Theologischen Fakultät erhielt.

Der *Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden* wählte Anfang Mai auf einer Bundeskonferenz im Geistlichen Rüstzentrum Krelingen (Walsrode) eine neue von 24 auf 16 Mitglieder verkleinerte Bundesleitung. Als Präsident wurde Pfarrer Siegfried Großmann und als Stellvertreter der frühere Industriemanager Raimund Utsch bestätigt.

Zum ersten Mal hat Anfang Mai eine *Delegation der Evangelischen Kirche in*

Deutschland (EKD) Nordkorea besucht. Während des viertägigen Aufenthalts in der Hauptstadt Pjöngjang konnte die Gruppe mit nordkoreanischen Christen sprechen, zwei Kirchen besuchen und an einem Hausgottesdienst teilnehmen. Nach offiziellen Angaben hat der Koreanische Christenbund derzeit 12000 Mitglieder (bei einer Einwohnerzahl von 20 Millionen Nordkoreanern). 30 Pfarrer betreuen die Gläubigen, und in einem Seminar werden z. Z. 12 weitere Theologen ausgebildet. Die Christen sind in etwa 500 Hauskirchen mit 10 bis 15 Mitgliedern organisiert. In den vergangenen Jahren sind in Nordkorea 30000 Bibeln gedruckt worden.

Die Ev. Kirche in Deutschland (EKD) hat den am 14. Mai vorgelegten *Bericht der Bundestags-Enquetekommission „Recht und Ethik der modernen Medizin“* begrüßt. Der Bericht sei eine „hervorragende Hilfe für die ethische Urteilsbildung“, erklärte EKD-Ratsvorsitzender Präses Manfred Kock. Die Kommission hatte sich gegen die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) ausgesprochen.

Die acht *Präsidenten des Ökumenischen Rates der Kirchen* haben in ihrer diesjährigen *Pfingstbotschaft* an die Bedeutung des christlichen Glaubens für den Frieden in der Welt erinnert. Nur der Heilige Geist könne „den brutalen Einbruch des Bösen und der Gewalt in unser Leben und in die Welt überwinden“. Das „gewaltige Wehen“ des Heiligen Geistes unterscheide sich grundlegend von der brutal hereinbrechenden aggressiven Gewalt und dem Terror in der Welt: „Es ist gewaltig, aber es ist weder brutal noch zerstörerisch“. Die Kraft dieses Heiligen Geis-

tes sei für Christen in der Kirche und in der Welt gegenwärtig.

Die diesjährige *Woche der ausländischen Mitbürger*, die vom 29. September bis 5. Oktober stattfindet, steht unter dem Motto „Rassismus erkennen – Farbe bekennen“. In einer gemeinsamen Erklärung haben der Ratsvorsitzende der EKD, Manfred Kock, der Vorsitzende der Katholischen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, und der griechisch-orthodoxe Metropolitan, Augoustinos, zu einer entschiedenen Ablehnung von Intoleranz und fundamentalistischem Denken aufgerufen. Von den Politikern in Bund und Ländern fordern sie ein Gesamtkonzept zur besseren Integration von Ausländern.

Vom 7./8. Juni fand im Internationalen Jugendforum in Bonn eine Fachkonsultation der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland* (ACK)

und der ACK in Baden-Württemberg zum Thema „Schöpfungstheologie und Schöpfungsfrömmigkeit. Unterwegs zu einem gemeinsamen Tag der Schöpfung“ statt. Es ging um die Frage, ob ein „gemeinsamer Tag der Schöpfung“ in allen Kirchen in Deutschland eingeführt werden kann, wobei die vielfältigen und reichen liturgischen Traditionen der Mitgliedskirchen der ACK gesichtet und in die gemeinsamen Überlegungen einfließen sollen.

Vom 8. bis 10. November findet im Johann-Adam-Möhler-Institut in Paderborn die jährliche Tagung der *Arbeitsgemeinschaft Ökumenische Forschung* statt. Das Schwerpunktthema lautet *Ökumenische Sozialethik – quo vadis?* Referent ist Martin Robra vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf (Arbeitsbereich „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“).

Von Personen

Reinhard Marx, neuer Trierer Bischof, wurde am Ostersonntag in sein Amt eingeführt. Er ist Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Bischofs *Hermann Josef Spital* und gilt als renommierter katholischer Sozialethiker. Er war bisher Professor für Christliche Soziallehre an der Theologischen Fakultät in Paderborn und Weihbischof in Paderborn. Das Bistum Trier ist die älteste Diözese Deutschlands.

Maria Jepsen, Bischöfin von Hamburg, wurde am 28. April von der Synode der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche mit großer Mehrheit für eine zweite zehnjährige Amtszeit wiedergewählt.

Franz Segbers hat aus eigenem Entschluss seine Stelle als Dozent an der

Evangelischen Sozialakademie Friedewald aufgegeben und eine Stelle als Referent für Ethik beim Landesvorstand des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau in Frankfurt angetreten.

Jürgen Johannesdotter, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe, ist vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zum neuen Ko-Vorsitzenden der so genannten Meißener-Kommission berufen worden. Die Kommission aus je fünf deutschen und englischen Kirchenvertretern soll die Beziehung zwischen der EKD und der anglikanischen Kirche von England koordinieren und fördern, die sich 1991 mit der „Meißener